vinetur

Deutschlands Traubenernte 2026 endete vor Oktober, nachdem die Dürre die Erträge schrumpfen ließ.

In Franken werden nach einer rekordfrühen Reife und einer verkürzten Saison rund 320.000 Hektoliter erwartet, etwa ein Viertel weniger als im Vorjahr.

Mittwoch, 30. September 2026



Deutschlands Traubenernte 2026 endete noch vor Beginn des Oktobers, nachdem ein heißer und sehr trockener Sommer die Reife vorgezogen und die Erträge in wichtigen Weinregionen gedrückt hatte.

In Franken, einem der wichtigsten Weinbaugebiete des Landes, wird die Ernte nach Angaben des Fränkischen Weinbauverbands, die in der Berichterstattung zitiert wurden, bei rund 320.000 Hektolitern erwartet, nach mehr als 432.000 Hektolitern im Vorjahr. Das entspräche einem Rückgang von etwa einem Viertel. Der Durchschnittsertrag sank dort von 72 Hektolitern pro Hektar im Vorjahr auf 55 Hektoliter pro Hektar.

Noch stärker waren die Einbußen im Saarland. Der regionale Weinbauverband erwartet einen Rückgang der Produktion um 35% bis 40%, während einige einzelne Betriebe Rückgänge zwischen 15% und 60% meldeten.

Die Hauptursache war die Dürre. In Teilen Frankens fielen von Januar bis September nur etwa 225 Liter Regen pro Quadratmeter, also rund die Hälfte der üblichen Menge, wie die im Bericht zitierten Daten zeigen. Der Wassermangel ließ die Beeren klein bleiben und verringerte den Saftgehalt, obwohl Hitze und starke Sonneneinstrahlung die Reife beschleunigten.

Die Ernte begann in diesem Jahr in allen deutschen Weinanbaugebieten ungewöhnlich früh, früher als jemals seit Beginn der Aufzeichnungen, wie wetter.net am Dienstag berichtete. In Franken und an der Obermosel begannen die Winzer bereits im August mit der Lese. Der Fränkische Weinbauverband sagte, die Trauben dort hätten am 1. September ihre Vollreife erreicht, etwa 18 Tage früher als im langjährigen Durchschnitt.

Diese rasche Entwicklung verkürzte die Zeit zwischen Blüte und Ernte. In Franken betrug der Abstand in diesem Jahr etwa 85 Tage, gegenüber den üblichen 100 Tagen. Die Winzergemeinschaft Franken, eine große Erzeugergenossenschaft, las vom 27. August bis 19. September und beendete die Ernte in 21 Tagen, ihrer kürzesten Lese aller Zeiten.

Oenologe Kilian Scheuring sagte, die verschiedenen Rebsorten hätten in diesem Jahr ungewöhnlich schnell und nahezu gleichzeitig ihre optimale Reife erreicht. Das habe die Arbeit im Weinberg und im Keller zusammengezogen und den Betrieben kaum Spielraum gelassen, die Lesetermine über mehrere Wochen zu strecken.

Das Deutsche Weininstitut erklärte, die Saison habe kleinere, weniger saftige Beeren hervorgebracht und die Reben unter Trockenstress gesetzt, besonders jüngere Anlagen, deren Wurzeln noch nicht tief genug in den Boden reichen. Ältere Reben kommen in der Regel besser mit Trockenphasen zurecht, waren aber ebenfalls von der langen Hitze- und Niederschlagsarmut betroffen.

Die Zahlen liefern weitere Hinweise darauf, dass sich der deutsche Weinkalender verschiebt. Der durchschnittliche Zeitraum zwischen Blüte und Ernte liegt inzwischen bei etwa 96 Tagen, verglichen mit rund 102 Tagen im Zeitraum 1971 bis 2000, wie die im Bericht zitierten Zahlen zeigen. Diese Veränderung erklärt den diesjährigen Rückgang für sich genommen nicht, verweist aber auf einen längerfristigen Trend zu früherer Reife.

Am Wetterbild hat sich bislang wenig geändert. Die Bedingungen des Spätsommers sollten bis zur Wochenmitte anhalten, mit Höchstwerten von 23 bis 29 Grad Celsius in der südwestlichen Hälfte Deutschlands und um die 30 Grad nahe dem Oberrhein. Schauer und einzelne Gewitter sollten ab Donnerstag von Westen her aufziehen und den stärksten Regen in die westlichen Gebiete bringen. Danach sollten die Temperaturen wieder auf 16 bis 24 Grad zurückgehen, mit nächtlichen Tiefstwerten zwischen 11 und 5 Grad.

Für die Weinberge kommt dieser Regen erst, nachdem der Großteil der Trauben bereits gelesen ist, und wird daher an der Ernte 2026 kaum noch etwas ändern. Er könnte allerdings den über den Sommer ausgetrockneten Böden noch helfen.

Die geringeren Erträge in Franken und im Saarland sind nicht nur für die Weinberge selbst wichtig, weil sie die Menge des verfügbaren Weins aus bedeutenden deutschen Anbaugebieten verringern. Für Weingüter, Abfüller, Großhändler und Einzelhändler können kleinere Ernten die Versorgung verknappen und Druck auf Beschaffung und Preise ausüben, vor allem wenn auch andere Regionen wetterbedingte Verluste

melden. Die frühere und schnellere Ernte erhöht zudem den operativen Druck für Betriebe, die Arbeitskräfte, Transport und Kellerkapazitäten in einem kürzeren Zeitfenster benötigen.

Franken ist für den deutschen Inlandmarkt besonders wichtig, weil die Region eng mit weißen Rebsorten und regionaler Identität verbunden ist. Ein Rückgang um etwa 112.000 Hektoliter gegenüber dem Vorjahresniveau ist für Erzeuger und Genossenschaften, die ebenso von Menge wie von Qualität abhängen, erheblich. Im Saarland dürfte der erwartete Rückgang um 35% bis 40% vor allem kleinere Betriebe mit begrenzten Pufferreserven nach einer schwierigen Saison hart treffen.

Die vollständigen wirtschaftlichen Folgen werden von den endgültigen Produktionszahlen, der Qualität der fertigen Weine und der Entwicklung in anderen deutschen und europäischen Regionen in diesem Jahr abhängen. Doch die Ernte 2026 hat bereits deutlich gemacht, dass Dürre und Hitze nicht mehr nur ein Thema des Weinbergsmanagements sind. Sie prägen den Zeitpunkt der Lese, die Produktion und den Fluss des Weins durch den breiteren Getränkemarkt.